

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Für Abnehmer der Zeitung insolge hoh. Gewalt od. Betriebsförderung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 83 | Altensteig, Dienstag den 10. April 1928 | 51. Jahrgang

Der große Diplomatenstich

Berlin, 9. April. Die Verschiebung einer größeren Reihe von Beamten des auswärtigen Dienstes, welche man nach alter Gewohnheit als „diplomatisches Revirement“ bezeichnet, ist zu Ostern veröffentlicht worden. Der bedeutendste Posten, auf dem ein Wechsel eintreten wird, aber erst gegen Ende dieses Jahres, ist der des Botschafters in Tokio. Dr. Solf, der dort seit Jahren das Reich vertritt, geht in den Ruhestand und wird durch den bisherigen Gesandten in Lissabon ersetzt werden. Der Botschaftsrat in Tokio, Dr. von Borch, wird Gesandter in Peking. Außerdem ist wichtig, daß der jetzige Gesandte in Brüssel, Dr. v. Keller, als Gesandter nach Buenos Aires und der Gesandte in Belgrad, Dr. Dönhagen, nach Santiago geht. Es ist anzunehmen, daß die Vertretungen in diesen großen südamerikanischen Staaten früher oder später zu Botschaften erhöht werden. Den belgischen Gesandtenposten erhält der bisher in Berlin im Amt tätige Dirigent Dr. Hottmann, während nach Südamerika Dr. Adolf Köhler von Riga versetzt wird. Obwohl der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, erst im Herbst seinen Posten verläßt, wird der Wechsel auf dem Lissaboner Gesandtenposten schon früher eintreten. Der als neuer Botschafter in Tokio in Aussicht genommene bisherige Gesandte in Lissabon, Borch, wird im Mai sich nach Berlin begeben, um sich im auswärtigen Amt in die Aufgaben seines neuen Wirkungskreises einzuarbeiten. Der neue Gesandte in Lissabon, v. Bahngang, wird seinen Posten schon im Laufe des Monats Mai antreten. — An amtlicher Stelle wird darauf hingewiesen, daß wir vor der Gefahr einer Ueberlastung unserer Diplomaten standen und daß deshalb eine Anzahl höherer Beamter zur Disposition gestellt werden mußte. Das galt wohl in erster Linie für die südamerikanischen Staaten, für die wir zunächst Gesandte ernannt haben. Die Gesandten werden aber vermutlich, bevor sie ihren Dienst antreten, zu Botschaftern ernannt. Die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand ist mit dem Vorbehalt erfolgt, daß einzelne unserer Diplomaten früher oder später wieder im Dienst an anderer Stelle Verwendung finden. Das gilt vor allem für die Gesandten Dr. Rhombert (Chile) und Dr. Ruge (Buenos Aires).

Des Reparationsagenten Osterreise

Auch Dr. Köhler in Rom

Berlin, London, Paris, Rom sind die Etappen der Reise des Reparationsagenten Parker Gilbert. Man kann sich vorstellen, daß der vielbeschäftigte Mann die Hauptstädte Europas gerade zu Ostern nicht seiner Erholung wegen aufsucht. Besonders Rom ist während des Osterfestes die lärmvollste und bunt bewegteste Stadt. Vermutungen über den Zweck dieser Rundreise sind nicht am Platze, denn der Zweck steht fest und wird in keiner Weise bestritten. Parker Gilbert setzt die in seinem letzten Bericht begonnene Debatte über die endgültige Reparationslösung fort. Seit dieser Zeit sind wichtige Dinge vorgefallen, die sich teils inzwischen in Amerika, wo er Gelegenheit hatte, mit den führenden Männern der Wirtschaft und der Politik sich auszusprechen und die Zustimmung für seine Ideen zu erhalten. In diese Zeitpausen fiel aber auch die Rede Poincares in Carcassonne, die allgemein als Poincares Umschwung in der Reparationsfrage gedeutet wurde. Dies umso mehr, als der französische Ministerpräsident noch wenige Monate vorher statt an der 132 Milliarden-Forderung als Endsumme festgehalten hat. Einen engen Zusammenhang zwischen der Carcassonner Rede und der Rundreise Gilberts wird man nicht verleugnen können. Allerdings ist alles bis jetzt nicht über Gerüchte hinausgegangen, und es liegt auch nahe, manches als Wahlmode zu bezeichnen. In Wahlzeiten wird vieles gesprochen und vieles geschrieben, was später nach den Wahlen verlegt wird. Aber der Reparationsagent steht über den Wahlen, und seine Reise sowie seine Besprechungen mit den führenden Ministern und Finanzleuten Amerikas und Europas sind Tatsachen.

Wie sieht nun das Reparationsprogramm des Reparationsagenten aus? Man darf die Ansichten Parker Gilberts in dieser Schlußfrage Deutschlands, Europas und der Welt als entscheidend wichtig ansehen. Denn Parker Gilbert ist nicht nur der beste Kenner dieses schwierigsten aller Probleme, er steht nicht nur in enger räumlicher Fühlungnahme mit den Sachverständigen der Schuldner- und Gläubigerländer, sondern er ist das offizielle Sprachorgan Amerikas. Und von Amerikas Haltung in der internationalen Schuldenfrage hängt alles ab. Also was will Parker Gilbert? In aller Klarheit hat der Reparationsagent seine Stellungnahme in seinem letzten Bericht formuliert. Er schreibt am Schluß dieses Berichtes: „Die Sachverständigen betrachteten das Domesstium, das der Plan begründete, als ein Mittel, um ein

dringendes Problem zu lösen und praktische Ergebnisse zu erzielen. Es gibt nur noch eine zweite Alternative, nämlich die endgültige Festschließung der deutschen Reparationsverbindlichkeit auf einer unabhängigen Grundlage, die keinen Transferschub vorsieht. Die Sachverständigen gaben nicht an, wann ihrer Meinung nach eine solche Regelung möglich werden würde, ohne daß die berechtigten Interessen der Beteiligten beeinträchtigt würden. Aber sie beschreiben den Plan als eine Regelung, deren Anwendung so lange dauern sollte, bis das Vertrauen wiederhergestellt ist; und sie glauben, er sei so konzipiert, daß er eine endgültige und wesentliche Regelung aller Probleme erleichtere.“

Parker Gilberts Programm ist also in zwei Worten: Fixierung der Endsumme und Uebertragung der vollen Transfer-Berantwortlichkeit auf Deutschland. Der Kampf um die Festschließung der Endsumme ist bereits auf der ganzen Linie entbrannt. Milliarden-Jahreschwüren durch die Luft, ein Plan ist den anderen ab. Immerhin ist als ein großer Fortschritt anzusehen, daß man von astronomischen Zahlen allmählich zu Summen gelangt ist, die mehr im Bereich der Möglichkeit liegen, wenn sie uns auch noch unangenehm hoch erscheinen. Andererseits liegt in dem Plane der Aufhebung des Transfer-Schubes eine nicht geringe Gefahr für die deutsche Währung.

Deutschlands Aufgabe im jetzigen Moment ist es, abzumachen, bis sich die Gerüchte und Projekte zu greifbaren Formen verdichten haben. Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der zu gleicher Zeit wie Parker Gilbert in Rom weilte, wird nicht verkannt haben, sich auf dem Laufenden zu halten. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland keinen dringenderen Wunsch hat, als den jetzigen Zustand der Unsicherheit baldmöglichst beendet zu sehen. Es ist ein großer tatsächlicher Fortschritt für uns, daß die energische Wiederaufstellung des Schuldenproblems im Lager der Gläubigerstaaten geschieht. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß eine endgültige Lösung notwendig geworden ist und nicht nur notwendig für uns, die Schuldner. Es gibt kein deutsches Schuldenproblem, das, losgelöst von den internationalen Schuldenfragen, behandelt werden könnte. Diese Erkenntnis ist jetzt Allgemeingut geworden. Ein großer Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die Verquickung der internationalen und deutschen Schuldenprobleme vor noch nicht allzu langer Zeit als unstatthaft und nicht erwünscht von allen Seiten schroff abgewiesen wurde. Zehn Jahre nach Beendigung des Krieges scheint man nun daran zu gehen, diesen Krieg auch finanziell endgültig zu liquidieren. Daß dies nicht allein auf den Schultern Deutschlands geschieht, müssen wir bei den kommenden Auseinandersetzungen zu verhindern suchen.

Die gleichzeitige Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Köhler und des Reparationsagenten Parker Gilbert in Rom scheint einigen Blättern Anlaß zu weitreichenden Kombinationen gegeben zu haben; sogar von einer „Schuldenkonferenz“ in Rom wurde in diesem Zusammenhang gesprochen. Köhler ist in Begleitung einiger Zentrumsmitglieder nach Rom gereist, aber nicht, um dort Reparationsverhandlungen zu führen, sondern um mit vatikanischen und anderen katholischen Kreisen Fühlung zu nehmen. Daß die Herren Köhler und Parker Gilbert in Rom nicht einander vorbeigehen werden, ohne sich zu begrüßen, ist wohl selbstverständlich, aber von einer Schuldenkonferenz kann keine Rede sein. Ueber Reparationen und Schulden wird Parker Gilbert mit dem Grafen Volpi, dem Finanzminister Rossolimo, verhandeln, wie er vorher mit Poincare darüber gesprochen hat.

Neues vom Tage

Strefmann und Litwinow

Berlin, 9. April. Ueber den Besuch, den der russische Volkskommissar Litwinow auf seiner Rückreise aus Genf nach Moskau dem deutschen Reichsaußenminister abgestattet hat, ist von amtlicher deutscher Seite nur ein kurzer Bericht herausgegeben worden. Aus der Tatsache aber, daß der Dezentent des Auswärtigen Amtes für Ostfragen hinzugezogen war, ergibt sich doch schon, daß es sich hier um mehr als eine gelegentliche Aussprache gehandelt hat. Litwinow hatte wohl lediglich die Absicht, über Genf und die Abrüstungsfrage sich mit dem deutschen Außenminister zu unterhalten und die deutsche Politik über die weitere Absicht Rußlands zu informieren. Er hat sich aber davon überzeugen müssen, daß die Verhaftung der deutschen Ingenieure eine schwere Bedrohung der Möglichkeit jeder deutsch-russischen Zusammenarbeit bedeutet. Es ist schmerzlos gesagt worden, daß durch diesen unfreundlichen Akt die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ganz erheblich erlaxtet sind und daß es Deutschland nicht möglich ist, wirtschaftlich oder politisch auf der bisherigen Grundlage mit Rußland weiterzuarbeiten, wenn nicht von Moskau aus schleunigst Remo- dieur geschaffen wird.

Ausperrung der sächsischen Metallindustrie

Berlin, 9. April. Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller hat beschlossen, sämtliche Arbeiterbelegstellen für Donnerstag, den 12. April auszusperrn. Von dieser Maßnahme werden rund 200 000 bis 300 000 Metallarbeiter betroffen. Nach den Erklärungen der Unternehmer soll der Beschluß eine Antwort auf die ausgebrochenen Teilstreiks darstellen. Es ist als sicher anzunehmen, daß das Reichsarbeitsministerium eingreifen wird, entweder durch Verbindlicherklärung des bereits gefällten Schiedspruches oder durch einen neuen Schiedspruch.

Zwei Riesenschiffe für das französische Reparationskonto

Hamburg, 9. April. Der auf der hiesigen Werft von H. C. Stuelcken und Sohn auf Rechnung des französischen Reparationskontos gebaute 2200 Tonnen große Fischdampfer „Sergeant Couarne“ hat die Ausrüstung nach St. Malo angetreten. Ein zweiter Fischdampfer der gleichen Type ist noch auf der Werft in Bau und soll in der nächsten Woche zu Wasser gelassen werden. Es handelt sich bei diesen beiden Fischdampfern um die größten der Welt. Sie sind 85 Meter lang und 10 Meter breit. Die Schiffe sollen bei den Neufundland-Inseln fischen; sie haben Verarbeitungsmaschinen an Bord, um den Fang mit allen seinen Abfällen und Nebenprodukten entsprechend zu verarbeiten.

Der neue Autonomisten-Projekt

Paris, 9. April. Die 15 Autonomisten, die sich im Müllbauener Gefängnis befinden und deren Projekt Anfang Mai in Colmar beginnen dürfte, sind jetzt ins Gefängnis nach Colmar übergeführt worden. Der Projekt erstreckt sich noch gegen weitere sieben Angeklagte, die jedoch im Auslande leben und deren Erscheinen fraglich ist.

Der afghanische König wieder in Berlin

Berlin, 9. April. König Aman Allah ist am Ostermontag, von Paris kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Er begab sich in die afghanische Gesandtschaft und unternahm nachmittags eine Fahrt in den Grunewald. Der König will in Berlin einen Tag konfultieren.

Die verhafteten deutschen Ingenieure auf dem Wege nach Moskau. Projekt Mitte Mai

Moskau, 9. April. Der Volkskommissar für Auswärtiges, Tschischerin, teilte in einer Unterredung dem deutschen Botschafter Brockdorff-Rausau mit, daß der Projekt gegen die verhafteten Ingenieure Mitte April stattfinden wird. Als Gerichtsort sei nach Ueberwindung zahlreicher Bedenken Moskau gewählt und die verhafteten Deutschen befänden sich bereits auf dem Wege dorthin.

Schluß der Missionskonferenz in Jerusalem

Jerusalem, 9. April. Die jungen Missionskirchen von Japan, Indien und Südamerika sind als gleichwertige Glieder dem Internationalen Missionarat beigetreten. Der Missionarat hat eine neue Verfassung erhalten unter Ausdehnung der Organisation auf alle Erdteile. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Nott gewählt, zu Stellvertretern der Englandbischof von Salisbury und der Chinese Tscheng Tsching Yu. Damit wurde die Konferenz geschlossen.

Unwetterverheerungen in Amerika

New York, 9. April. Die schweren Regengüsse der letzten Tage haben in Neu-England, Südamerika, New York und dem mittleren Westen erheblichen Schaden angerichtet. In Quebec kürzte eine Eisenbahnbrücke bei New-Hampshire ein. Nur mit größter Anstrengung konnten Dammbreche verhindert werden. Der Jungsverkehr wurde an vielen Stellen unterbrochen. Viele Städte im Staate New York und Michigan sind überschwemmt.

Dr. Köhler beim Papst

Rom, 10. April. Reichsfinanzminister Dr. Köhler wurde am Ostermontag abend vom Papst in halbstündiger Audienz empfangen. Der Reichsfinanzminister besuchte alsdann den Kardinalstaatssekretär Gasparri.

Meuterei in Venezuela

Caracas, 10. April. Am Samstag kam es hier zu einer Meuterei, die nach Mitteilung der Regierung schnell unterdrückt wurde. Die meuternden Truppen töteten zwei treu gebliebene Offiziere und drangen nach den Munitionslagern in der San Carlos-Kaserne vor. Als sie dort ankamen, wurden sie mit Gewehrfeuer empfangen, das mehrere von ihnen tötete oder verwundete. Die übrigen konnten ohne Schwierigkeiten gefangen genommen werden.



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 10. April 1928.

Amliches. Ernann wurde zum Steuerassistenten i. e. N. Herrmann bei dem Finanzamt Altensteig.

Serliches Osterwetter. Die heutigen Oftertage erfreuten sich einer prachtvollen Frühlingswitterung. Am Ofterfest früh gab es zwar einen kurzen Regen. Der Himmel hellte sich aber bald auf und die Oftersonne landte ihre warmen Strahlen auf die Frühlingserde und erfrachte die Herzen der nach Sonne dürstenden Menschen. Sie lockte sie hinaus in die herrliche leimende Natur, in die frisch grünen Täler und die immer grünen Wälder. Auf der Eisenbahn soll der Verkehr heuer schwächer gewesen sein als in früheren Jahren. Dagegen tummelten sich auf den Straßen ungezählte Autos und Motorräder. Die vielbesuchten Ausflugsorte wiesen Parks von Autos auf. Uebertall sah man freudige Menschen, welche die prachtvollen Oftertage nützen und sich an der schönen Frühlingswelt ergötzen. In Altensteig brachte das Promenadenkonzert der Stadtkapelle am Oftersonntag mittig einen besonderen Genuss. Die statten Weisen unserer Kapelle wurden von den zahlreichen Zuhörern dankbar aufgenommen. Im übrigen hatte man in der unteren Stadt bei dem lebhaften Autoverkehr unter der Stauplage zu leiden. Besonders war dies am gestrigen Oftermontag der Fall und es wurde von den Betroffenen nicht begriffen, daß man bei einem solchen Durchgangsverkehr seitens der Stadt nichts gegen den Staub unternommen hat.

Schwerer Unglücksfall. Auf der Heidebronner Steige verunglückte gestern abend der 44-Jahre alte Maurer Karl Schmid aus Neuweiler schwer. Er verlor offenbar die Gewalt über sein Rad, fuhr auf einen Randstein der Straße, drückte diesen um und blieb mit sehr schweren inneren Verletzungen liegen. Der Verletzte ist von Simmersfeld gebürtig, ist verheiratet und hat drei Kinder. Er fand die erste Hilfe im hiesigen Krankenhaus und wurde gestern noch per Auto in das Bezirkskrankenhaus Calw überführt. Sein Zustand gibt zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß.

Der Rhein als Wandergiel beim 14. Deutschen Turnfest. In all den Nachrichten und Mitteilungen über das 14. Deutsche Turnfest wird mit Recht der Rhein in einem Atemzug mit der Feststadt Köln genannt. Aus all den Schreiben der Turnfestteilnehmer geht hervor, daß es nicht bloß der Besuch des 14. Deutschen Turnfestes in Köln ist, sondern daß das Kennenlernen des schicksalhaften Rheinstromes ein gleichbedeutender Anziehungspunkt zu einer Reise nach Köln ist. Wie groß die Anteilnahme an Rheinfahrten ist, das beweist nur die einzige Tatsache, daß schon jetzt sämtliche Dampfer von den süddeutschen Turnvereinen zu Sonderfahrten verpflichtet wurden, die einige Tage vor dem Fest in Mainz oder Radesheim beginnen. Etwa 30—35 000 Teilnehmer haben sich schon jetzt aus dem Süden des Reiches für die Ankunft in Köln mit dem Schiff angemeldet. Die Dampfschiffahrtsgesellschaften sind daher schon heute gezwungen, jedes verfügbare Schiff in den Dienst der Herandrängung der deutschen Turner nach Köln zu stellen. Die Auszeichnung der Sieger beim 14. Deutschen Turnfest wurde wie folgt festgelegt: Es werden gegeben bei den Riekämpfen: Kranz und Urkunde; bei den Mannschaftskämpfen: dem 1. Sieger die große Jah-

plakette, dem 2. und 3. Sieger die kleine Jahnpalakette. Bei den Einzelskämpfen werden nur drei Sieger ermittelt, der 1. Sieger erhält Kranz und Urkunde, der 2. und 3. Sieger Urkunde. Beim Ringen werden neben den Siegen in den Gewichtsklassen im freien Ringen auch Siege ohne Gruppeneinteilung festgesetzt. Der erste Sieger erhält Kranz und Urkunde, der zweite Sieger Urkunde. Beim Tennis: Einzelspiel: 1. Sieger Kranz und Urkunde, 2. und 3. Sieger Urkunde. Doppelspiel: 1. Sieger Kranz und Urkunde, 2. und 3. Sieger Urkunde. Durch diese straffe Festlegung der Auszeichnungen wird ihr Wert zweifellos bedeutend erhöht, und da der allgemeine Grundgedanke festgehalten ist, daß jeder Sieger nur einen Kranz erhalten kann, auch wenn er in verschiedenen Kämpfen siegt, wird der deutsche Turnfestkranz ein wirklich erstrebenswertes Ziel. In den Vorbereitungen soll darauf hingearbeitet werden, daß alle Wettkämpfer, Spieler, Schwimmer, Jechter und Ringer an den allgemeinen Freilübungen und an den allgemeinen Vorbereitungen ihrer Kreise teilnehmen sollen.

Som Landesarbeitsamt Südwestdeutschland. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland in Stuttgart beabsichtigt, dem Vorstand der Reichsanstalt in Berlin den Vorschlag zu machen, die badischen Amtsbezirke Tauberhofsheim und Wertheim vom Arbeitsamt Mosbach loszulösen und sie dem württembergischen Arbeitsamt Wergheim zuzuwenden. Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Mosbach hat in seiner Sitzung vom 4. April hierzu Stellung genommen und ist zu einer einstimmigen Ablehnung gekommen.

Die Auswanderung aus Württemberg in den Jahren 1926 und 1927. Nach der Reichsstatistik betrug die Auswanderung aus Württemberg im Jahre 1926 4536, im Jahre 1927 5714, in den Jahren 1923 bis 1927 33 022. Die württembergische Erkundigung, die auf anderen Grundlagen beruht, kam zu folgenden Zahlen: 1926 4704, 1927 5181, 1923 bis 1927 35 432.

Kohrdorf bei Nagold, 10. April. (Tödlicher Unfall.) Zwischen Nagold und Kohrdorf ereignete sich auf der Talstraße am Karfreitag abend ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Der verheiratete Landwirt Chr. Grieghaber fuhr mit einem mit Sägmehl beladenen Pritschenwagen telaufwärts. Zwischen der Oelfabrik und dem Hofendebel schaute aus unbekannter Ursache eines der Pferde, so daß diese in Galopp kamen. Grieghaber sprang am Leitseil mit. Pötzlich ging das Hinterrad heraus. Der schwer beladene Wagen kippte um und begrub Grieghaber unter sich. Die Pferde rissen den Vorderwagen los und gingen mit ihm durch. Grieghaber wurde tot unter dem Sägmehl hervorgezogen. Er hatte schwere Wunden an der linken Schläfe und dem Hinterkopf. Der so früh aus dem Leben gerissene Mann war 38 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. Den Hinterbliebenen des sehr beliebt gewesenen Mannes wendet sich allgemeine, herzliche Teilnahme zu. Der Verstorbene ist ein Sohn des bekannten Landwirts Grieghaber.

Calw, 9. April. Der Ofterverkehr auf der Bahn war trotz des schönen Wetters heuer nicht so stark wie sonst. Die Züge waren nicht überfüllt und auf dem Bahnhof herrschte kein Gedränge. Dagegen war auf den

Strahlen ein sehr starker Verkehr. Autos, Motor- und Fahrräder beherrschten die Straßen, die ganz in Staubwolken eingehüllt waren. Die Touristen halten sich abseits der Landstraßen und suchen die staubfreien Wege der Felder und Wälder auf. In den Wirtschaften ging es ruhig zu. — Die Vorbereitungen zur Einführung von Kraftwagenlinien für die Besteltpost, die von hier aus gehen werden, werden eifrig getrieben, verursachen aber viele Arbeit. Nicht alle Gemeinden sind mit der geplanten Zustellung der Postfächer einverstanden und wünschen eine andere Zuteilung. Es scheint eine gewisse Konkurrenz unter den Oberämtern aufzutreten, wie sie auch auf anderen Gebieten wie zum Beispiel bei der Errichtung der neuen Arbeitsämter und deren Zusammenlegung beobachtet werden kann. Der Wegfall der Postbotenlinien wird von den Geschäftsleuten nicht gerne gesehen.

Amliches vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Gesundheitszeugnisse für Händlervieh.) Das Oberamt macht bekannt: In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Viehhändler Vieh auf Märkte getrieben haben, ohne am Abgangsort ausgestellte tierärztliche Gesundheitszeugnisse mit sich zu führen. Sie haben sich in diesen Fällen erst am Marktort vor Beginn des Marktes durch die Marktärzte die vorgeschriebenen Zeugnisse ausstellen lassen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß dies unzulässig ist und daß für alle im Besitze von Händlern befindlichen Wiederläuer und Schweine, die zum Zwecke des Verkaufs aufgestellt oder außerhalb abgegrenzter Käuflichkeiten selbsten oder auf Märkte aufgestellt werden, stets ein am Abgangsort ausgestelltes tierärztliches Gesundheitszeugnis mitzuführen ist. Personen, die dieser Vorschrift zumwiderhandeln, haben in Zukunft Nichtzulassung zum Markt zu gewärtigen.

Amliches vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Vieh- und Schweinemärkte.) Das Oberamt macht bekannt: Mit Wirkung vom 1. April 1928 an beginnen sämtliche Schweinemärkte im Oberamtsbezirk Freudenstadt um 7 Uhr vormittags, sämtliche Viehmärkte um 8 Uhr vormittags.

Sulz a. N., 7. April. (Schwer verunglückt.) Verwaltungskandidat Joseph Fuchs von hier, zurzeit beim Stadthaltersamt in Spaichingen angestellt, verunglückte am Donnerstag abend auf der Fahrt von Spaichingen nach Sulz mit seinem Motorrad. Schwer verletzt wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus Rottweil verbracht.

Oberndorf, 9. April. (Schwerer Unfall mit dem Motorrad.) Am Nachmittage des Ofterfestsonntags ist der Sohn eines hiesigen Bäckermeisters in der Nähe von Böhlingen mit dem Motorrad schwer verunglückt. Bewußtlos brachte man ihn in das hiesige Krankenhaus. Erst heute hat er das Bewußtsein wieder erlangt. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten.

Herrenberg, 7. April. (Unglücksfall.) Heute früh kurz nach halb 9 Uhr schaute infolge Annäherung des Omnibusses der Autolinie Herrenberg—Pfäffingen das Pferd des Milchfuhrmanns Raier von Rönchberg. Der 19-jährige Sohn, der das Fuhrwerk lenkte, wurde vom Wagen geschleudert und kam unter das Pferd zu liegen, das ihn schwer verletzte. Die hiesige Polizei brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Leonberg, 10. April. (Eröffnung des neuen Aussichtsturmes.) Der auf dem Engelberg neu errichtete Aussichtsturm wurde am Oftersonntag dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)
„Ich hatte keinen Gedanken an den Fremden. Er ging seine Wege und wir die unseren. Ich bemerkte nicht, daß er sich je mit meiner Schwester beschäftigt hätte und hatte somit auch keinen Grund, mißtrauisch zu sein, bis ich eines Tages eine fürchterliche Entdeckung machte. Auf meinen Pirschgängen kam ich oft an einer Kapelle vorüber, die ihres wunderbaren Gnadenbildes wegen berühmt war. Ich pflegte jedesmal den Hut zu ziehen, wenn ich vorbeiging, das war alles. In jenem Morgen aber, von dem ich Ihnen erzählte, wollte er mich einzutreten und ein paar Wasserkrüge zu sprechen. — Seit fünf Jahren waren wir schon verheiratet und noch immer kinderlos. Ich hatte nichts dagegen einzunehmen, aber meine Frau hätte es so gerne anders gehabt, das wollte ich nun der Madonna ans Herz legen.
Aber ich fand keine Zeit dazu und auch keine Lust mehr, es zu tun. Denn kaum war ich über die Schwelle getreten, sah ich statt des wunderbaren Gnadenbildes ein anderes, das mir das Blut bis unter die Kopfhaut trieb. Im ersten Zorn hob ich meine Büchse gegen den Mann, der da an einem der Besten lehnte und meine Schwester umschlungen hielt. Der Schrei, den sie ausstieß, ließ ihn rückwärts sehen. Er erloschte und schob sie hinter sich, um ihren Körper mit dem seinen zu bedecken. Seine volle Brust stand mir entgegen. Es wäre ein guter Treffpunkt gewesen.
Da legte sich mir von hinten eine Hand auf die Schulter. „Warum wollen sie das Glück dieser beiden Menschen fördern, die sich in Liebe gefunden haben?“
„In Liebe gefunden?“ Ich starrte den Gelächlichen an, dessen vollständig ergrautes Haar im Scheine der Morgenlune aufblühte.
„Ihre Schwester ist seit gestern die Frau dieses Mannes, der einer der verdienstvollsten Persönlichkeiten Böhmens ist,“ sagte der Greis.
Ich wußte nichts anzufangen mit diesen Worten und verlangte Aufklärung. Und sie wurde mir. „Hilfern“ hatte der Fremde sich genannt, als er in unser Haus kam. Aber unter diesem Namen verbergte sich der Baron Prachma, der wegen seiner politischen Gesinnung der damaligen Regierung

ein Dorn im Auge war. Er warf sich zum Beschützer der Unterdrückten auf, griff Minister und Gelehrte an und wollte dem Lande ein Erleber werden.
In diesem Namen lag alles! Das ganze Geschick meiner Schwester. Und ich konnte ihr nicht mehr helfen. Sie war keine Frau. Ich war vor eine geistliche Tatsache gestellt. Und wie das so ist im Leben, wenn man nicht mehr anders kann, läßt man die Dinge eben laufen, wie sie sind. — Ich habe meiner Schwester verziehen und meine Frau dergleichen. Wir haben das junge Paar noch mehrere Wochen bei uns behalten, bis Prachma selbst auf die Abreise drängte. Es wäre tausendmal besser gewesen, ich hätte ihm damals an jenem Morgen eine Kugel durch die Brust gejagt, dann wäre ihr alles andere erspart geblieben.“
„Marias Stimme kitzelte in das Schweigen, das diesen Worten folgte. „War er nicht gut zu ihr?“
„Gut? — Er war ihr ergeben wie ein Hund — aber trotz seiner Liebe konnte sie ihn doch nicht bestimmen, die Hände von der Politik zu lassen.
Grenzer waren die ersten, die mir verrieten, daß man ihn zu Prag bereits übermachen ließ. Ich hatte es kommen sehen, aber es traf mich dennoch furchtbar. Es kam, wie es kommen mußte, wie ein Ungewitter, das man über sich heraufziehen sieht, und dem man nicht enttrinnen kann.
In einer Sturmnacht riß jemand an unserer Hausglocke. Es war meine Schwester. Das Haar flatterte ihr über den Rücken und ihre Lungen gaben beinahe keinen Atem mehr. Die ganze Straße von Prag her war sie zu Fuß gelaufen, weil man bereits Hausdurchsuchung bei ihr gehalten hatte. Und da mußten sie denn allerlei gefunden haben, was ihn schwer belastete. „Hilf ihm!“ mit diesen Worten stürzte sie mir an die Brust. Helfen Sie einem, Fräulein Wollon, wenn die Hächer ihn schon hinter Schloß und Riegel haben!“
Und meine Schwester trug ihr Kind unter dem Herzen, das Kind dieses Mannes, den man vier Wochen später zu Prag erschoss.“
„Koff!“ rief Maria kurz hervor.
„Ja, Koff!“ Machotzka's Körper stand ganz gekrümmt.
„Er weiß es nicht?“
„Rein! — Er hält mich für seinen Vater und meine Frau für jene, die ihn geboren hat.“
„Und die andere? — Ihre Schwester?“
„Die ist gestern gekommen — und ich hab ihr mein Kind verkauft um das Geld hier, — und ich weiß, daß es ihm recht, selbst wenn ich sein Leben für Sie verschachert hätte, würde er's billigen.“
„Für mich verkauft!“ wimmerte Maria.
Machotzka vermochte ihr Gesicht nicht mehr zu sehen, denn

sie hielt beide Hände darüber gebaut. Dann seien ihre Arme herab und langsam mit schwerem Körper kam sie auf ihn zu. „Nehmen Sie Ihr Geld wieder, Herr Machotzka. — Um diesen Preis nehme ich mein Leben nicht aus Ihren Händen. Lassen Sie den Dingen ihren Lauf. Es wird alles gut sein, wie es kommt. — Und wenn ich Hoff nicht mehr sehen sollte, sagen Sie ihm, er möchte mir ein liebes Andenken bewahren, auch wenn ich nicht immer so gut zu ihm gewesen bin, wie er es verdient hätte. — Und Ihren Gedanken bestellen Sie, daß ich immer nur das Beste gewollt habe und —“
Die Türe wurde aufgerissen. Bergmanns Hünen Gestalt zeigte sich auf der Schwelle. Das Haar hing ihm in feuchten Strähnen in die Stirne. Aus seiner leuchtenden Brust wurden die Worte stohweise hervorgeworfen. „Schnell! — Ich habe von der Pferdegestallung aus einen Weg nach dem Flusse gebahnt. Das Eis trägt. Bis zum Hochwald hinaus ist nur ein Sprung. — Kommen Sie! — Es ist keine Minute Zeit mehr zu verlieren. Im Dorfe furt es, wie in einem Bienenschwarm.“
Maria blieb vollkommen ruhig. „Haben Sie Furcht, Herr Direktor?“
„Für mich nicht! Ich bleibe bis zum Sehen.“
„Dann ist es gut!“
Im selben Augenblicke schlug ein Stück Eisen gegen die Scheiben. fuhr mit einem Fischen in den hohen Spiegel, daß die Scherben durch den Raum splitterten und im Boden streuen blieben.
Machotzka machte einen Sprung nach der Türe und rannte ins Freie. Die Dollarscheine flatterten in seinen erhobenen Händen, während seine Stimme das Gebrüll, das durch die Luft kam, überlörte. „Genossen, seid ihr wachsam! — Das ist Aufruhr! Offener Aufruhr!“
Keiner hörte auf ihn. Gleich einer Lavine zog sich der Strom der Männer und Weiber nach der Fabrik hin, allen voran Sabiensti, immer anfeuernd, immer Mut sprechend, zwischeneinander drohend. Es waren diese Feiglinge dabei, die ganz gerne die Gelegenheit zur Flucht genommen hätten, weil die Minute hierfür gerade günstig war.
Machotzka hatte ihnen den Weg abgeknitten, kam aus einer Seitengasse gelaufen und stand nun mit hochgehobenen Armen: „Hört mich an, Genossen! — Sie gibt, was sie geben kann! — Fünftausend Dollar!“
Ein Hohngelächter! — „Sie hat Dollar!“ grüßte ein Schleifer, dem der Brantwein geruch aus dem Rande schlug. „Fünftausend Dollar!“ schrie Sabiensti! — „Triffst vierzig Mark auf den Mann! — Um vierzig Mark lusch ich mich nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Gemeinde Wart.

Bergebung v. Bauarbeiten

Die bei Erstellung eines Oekonomiegebäudes für Herrn Karl Holz, Landwirt vorkommenden

Beton- und Maurerarbeiten, Zimmer-, Gipser-, Schmied-, Schlosser-, Schreiner-, Flaschner-, Glaser- und Anstricharbeiten

sollen im Afford vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die Offerte in Prozenten ausgedrückt spätestens bis Freitag, den 18. April, abends 8 Uhr bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschaft vor.

Altensteig, den 10. April 1928.

J. A. R. Gang
techn. Büro.

Altensteig-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. April 1928 im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier einzuladen.

Christian Volle | **Katharina Bohnet**
Sohn des Chr. Volle | Tochter des Michael
Holzverleger | Bohnet, Amtsdienier
in Altensteig | in Egenhausen

Kirchgang um 1 Uhr in Altensteig.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

perfekte Köchin

Suche ausgangs April eine für kleineren Restaurationsbetrieb, welche in der Lage ist, die Küche sparsam, abwechslungsreich und zielbewusst zu leiten. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsansprüchen an G. Ritzner, Pforzheim, Restaurant Kelling.

LEHRMEISTER-BÜCHEREI



Zimmergärtnerei

Anleitung zur Pflege und Vermehrung der Zimmerpflanzen. Mit 22 Abb. [2] Rechten, Ansicht und Pflege. Mit 69 Abb. [370/72] Pflanzenvermehrung dsh. Kaktus, Strohblume, Adler, Zeltung. 29 Abb. [243] Balken und Fenster im Blumenhaus. Mit 20 Abb. [121]

Deutsche Pflanzentwelt

Tabellen zur Bestimmung der häufigsten wildwachsenden und gebauenen Pflanzen. Mit Tafeln. Von Dr. E. Lenz

- I. Rostfäule und Streifenblätter. [229]
- II. Rostfäule und Streifenblätter. [251/9]
- III. Rostfäuleblätter I. [296]
- IV. Rostfäuleblätter II. [321]
- V. Blühenkalender [332/3]

Ausbau des Gartens

- Moderne Gartenterrasse. Mit 13 Abb. und 12 Plänen [50/1]
- Heimchen für den Garten. Mit 60 Abb. [275]
- Koffenanlage und -pflege. Mit 14 Abb. [304]
- Schnecken und Insekten. Mit 10 Abb. [230]
- Hierfür. Mit 3 Abb. [178]
- Die schönsten Laubbäume. Mit 9 Abb. [297]
- Koniferen oder Nadelbäume. Mit 8 Abb. [142]

Jede Nummer 40 Pf.

Zu beziehen durch die

W. Riekersche Buchhandlg., Altensteig

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Wadstag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko. Henkels bewährtes Einweichmittel macht das lästige Vorwischen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht! wäscht billig!

Alle Schulbücher und Schulbedarfs-Artikel

- Schulhefte
- Schultafeln
- Tafelschwämme
- Zeichenwaren
- Schreibwaren
- Gesangbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Wörnersberg.

Dankagung.



Allen denen, die uns bei der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Johann Georg Mohrhardt
Holzhauer

Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzl. Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, für den Gesang des Jungfrauenvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ihr lieben Kinder!

Am Ostermontag hat meine kleine Nachbarin die Zetteln für Euch gezogen. Von denen, die es erraten haben, daß 19 Eier im Neste sind, ist das glückliche Los auf Frida Lang, Wörnersberg gefallen. Sie kann den Hasen gelegentlich holen. Weitere Preise erhalten noch Karl und Christian Wackenhut, Egenhausen, Heinrich Schaal, Heinrich Fuchs und Wilhelm Seeger Altensteig, Gerhardt Leig, Wart, Philipp und Helene Brenner, Bruderhaus Berneck, Gertrud Döfel, Berneck, Jakob Waidelich, Garenweiler, Hans Blach, Oberweiler. Entweder dürfen sie sich im Laden bei mir etwas aussuchen, oder dürfen sie eine Autofahrt mitmachen, kommt einmal zu mir, dann will ich Euren Wunsch hören. Die vielen andern, die leider nicht erraten haben, vielleicht ein andermal.

Mit Gruß Euer

Hans Schmidt, Altensteig



Hier hilft nur **„LEBEWOHL“** das beste Mittel gegen **Hühneraugen und Hornhaut**

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder 50 Pfg.), erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwalddrogerie, Poststraße.

